

Der Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausbesserungsarbeiten: vierzehntäglich A 4.50, bei zweimaliger täglicher Auflösung insgesamt A 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich A 6.—, zweitl. täglich Kreuzbezeichnung ins Ausland: monatlich A 7.50.

Die Wörter-Ausgabe erscheint um 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Schmiedeberg 8.

Die Expedition ist Wochenzeitung ununterbrochen geöffnet von 8 bis 10 Uhr.

## Filialen:

Alfred Hahn, Bern, C. Stamm's Sohn, Universitätstrasse 3 (Bauhaus),  
Bonis 82/84.

Kochmühle 14, 16, 18, und 20, August 2.

Nr. 402.

# Leipziger Tageblatt

## und Auszüger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 9. August 1900.

## Graf Waldersee.

Unsere Ansicht über die Entsendung des Generalstabschefs Graf Waldersee als Oberbefehlshaber über das internationale Chinacorps kann dadurch nicht beeinflusst werden, daß aus irgendwelchen Missverständnissen fast die gesamte Berliner Presse diese Maßregel „freudig begrüßt.“ Denkwürdigkeiten ihres viele dieser Organe sagen so, als wenn sie die Bedeutung dieser Maßnahmen für das deutsche Reich gar nicht begreifen, und als wenn ein befürchteter Krieg zur Gewaltanwendung über diese „Auseinandersetzung“ der militärischen Suprematie Deutschlands“ gegeben sei. Ob diese Stellungnahme verwunderlich ist, so ist doch nicht der Fall mit der Zustimmung der Wahl des Grafen im Auslande. Aus Italien, Österreich-Ungarn und auch aus England können Freunde — wir dürfen nur hoffen, daß es nicht viele der Schadenfreude sind. Unter den wenigen Berliner Stimmen, die überhaupt Bedenken äußern, befindet sich auch die „Nat.-lib. Corresp.“, welche ihnen im Sammelzusammenfassung dem doch mit folgender verhüllter Warnung zu schließen für nötig findet:

„Eine leichte Aufgabe ist dem Grafen Waldersee nicht gelöst; entscheidend für seinen Erfolg wird sein, ob auch die Männer, die ihm unterstehen dem Commando des deutschen Generalstabschefs unterstehen wollen, ohne Hinterhalt Aktionen ergehen lassen werden, die die Einheitlichkeit der Kriegsführung unter der außerordentlich schwierigen Umständen anstrengt. Insofern bedeutet die Wahl des Grafen Waldersee zum Hochkommandanten auch ein besonderes Engagement für Deutschland und verpflichtet Deutschland noch mehr, seine militärische Kraft für die Sicherstellung der Verhältnisse in China einzustellen. Wenn er, dann trifft in diesem Falle das Wort zu, daß Würde Würde bringt, wobei aber nicht sicher ist, ob gelassen werden soll, daß in Folge der Ermordung seines Gefährten Deutschland auch eine endende Pflicht zur Übernahme solcher Würde hat.“

Bemerkenswert ist übrigens, daß sowohl das heutige morgen zu überblicken ist, sämtliche lässige Blätter dies neue Moment für ein unbegrenztes Engagement Deutschlands in China lieber nicht entreten gefehlt hätten, und man wird wohl sagen dürfen, daß die lässige Blätter in diesem Falle um so mehr Beachtung verdient, als es ihr nach ihrer ganzen bisherigen Stellungnahme schwer geworden ist, die unbekannte Rolle der „Militärentente“ zu spielen. — Ueber die Regelung der schwierigen Frage, wie es überhaupt mit der Commanodowaltung des Feldmarschalls bestellt sein werde, ob er auf dem guten Willen der freien Reichsbürger angewiesen, oder ob er von jeder eingehenden Regierung mit allen Vollmachten eines Höchstkommandanten ausgestattet sein werde, über alles Das verlautet noch gar nichts, wie es überhaupt noch gar nicht feststeht, ob schon alle beteiligten Regierungen ihre Zustimmung zu der Wahl formal erklärt haben. — Wir lassen diesen nicht ergänzenden Berichtszusammen ein in der „Königl. Blg.“ entworfenes Gedankenbild des Feldmarschalls folgen, dessen grobe Begabung uns Rücksicht die Wahl an sich trotz des hohen Alterd von 65 Jahren vollaus rechtfertigen dürfte.

Schon seit gewisser Zeit wurde in militärischen Kreisen Graf Waldersee vielfach im Zusammenhang mit Chinas bekannt und

von solchen Seiten, die dem Marhall nahestehen, wurde auch sein Werk darum gemacht, daß er sich nicht nur aufs Lebhafte für die chinesischen Handel interessiere, sondern auch bereit sei, bei ihnen eine active Rolle zu spielen. Graf Waldersee giebt zu den bekanntesten unterne Teilem seinen Beitrag. Schon frühzeitig hatte er, der zweit der Artillerie angehöre und demnach zu Artillerie übersteht, die Kavalleriearmee des Großen Kaisers auf sich genommen, so daß er Ende der jetzigen Jahr, während der französische Oberst Stoffel von Berlin aus seine nicht drohten Kavallerieabteilung, als Militärattaché nach Paris geschickt wurde, von wo seine Rechte wesentlich zur richtigen Kenntnis des französischen militärischen Verhältnisses vor Zubruch des Krieges beitrugen. Da Paris vom Krieg überrollt wurde, wurde Graf Waldersee dem Generalstab zugewiesen, bei dem er den ganzen Feldzug mit jahrelanger Beobachtung durchmachte, so daß er unmittelbar nach Beendigung gezeigte Beobachtungen als deutscher Beobachter nach Paris geschickt wurde. Schon die ganz ungemeinliche Tatsache, daß ein junger Oberstleutnant in einer Zeit, die des allgemeinen Tact verlangt, ja sicher diplomatisches Wissen verlangt wurde, zeigt, daß man nicht nur in die militärischen Fähigkeiten, sondern auch in die staatsmännische Klugheit Waldersee's sehr großes Vertrauen setzte und ihn als einen Mann betrachtete, der nach den verschiedensten Richtungen hin zu verwenden war. In der auf den Krieg folgenden Friedenszeit war Waldersee Kommandeur der 13. Kavallerie, eines Regiments, dessen Uniform er noch heute trägt, und langjähriger Chef des Generalstabes des 10. Armeecorps. Ihm war es beigegeben, der erste Nachfolger wahrsch. großen Wollte zu sein und mehrere Jahre an der Seite des Großen Generals hielten zu stehen, eine Stellung, die er mit dem Commando des neunten Armeecorps vertauschte, um dann nach seiner Ernennung zum Generalsekretär und später zum Feldmarschall eine neue Dienststation zu erhalten. Die ganze Laufbahn des Grafen Waldersee zeigt ihn als einen ungemeindlichen Mann, und wenn er sicher keinen hohen rein militärischen Funktionen aufwärts gerückt ist, so ist dies auf seine hohe politische Tätigkeit zurückzuführen. So ist er nach der am Sonntag getätigten Schlacht, deren erfreuliches Ergebnis, wie später der englische Admiral telegraphiziert, die

Ginnahme von Peiping war. Der Verlauf des neuen Krieges bei Peiping hat abermals bewiesen, daß die Chinesen diesmal mit großer verlässlicher Tapferkeit ihre Sache durchdrängt und auch in taktischer Beziehung eine Geschicktheit zu entfalten verstanden, die dem Verbündeten noch viele Überraschungen bereitet haben. Ein Telegramm gibt dem „Berl. Tagbl.“ von diesem Sonntag aus, daß der Kriegsminister eine Stellungnahme für einen Feldzug in Nordchina gegeben hat.

— Endlich! Nach einem bereits im Morgenblatt mitgeteilten Telegramm des englischen Contradmirals in Tschifu hat der

## Die Wirren in China.

— Endlich! Nach einem bereits im Morgenblatt mitgeteilten Telegramm des englischen Contradmirals in Tschifu hat der

Vormarsch auf Peking begonnen.

Nach der amerikanische General Chafer meldet — das Datum ist nicht recht ersichtlich — die Verbündeten würden (merken?) früh auf das linke Heide-Ufer übergehen und auf Pfahlgraben vorrücken. Gemeint ist wahrscheinlich der Tag nach der am Sonntag getätigten Schlacht, deren erfreuliches Ergebnis, wie später der englische Admiral telegraphiziert, die

Ginnahme von Peiping war. Der Verlauf des neuen Krieges bei Peiping hat abermals bewiesen, daß die Chinesen diesmal mit großer verlässlicher Tapferkeit ihre Sache durchdrängt und auch in taktischer Beziehung eine Geschicktheit zu entfalten verstanden, die dem Verbündeten noch viele Überraschungen bereitet haben. Ein Telegramm gibt dem „Berl. Tagbl.“ von diesem Sonntag aus, daß der Kriegsminister eine Stellungnahme für einen Feldzug in Nordchina gegeben hat.

In Tschifu berichtet große Besorgniß. Es ist dort aus einer Belegschaft fremder Truppen zurückgekehrt mit 14 Gefangenen. Dabei rüden bekanntlich nach den jüngsten Meldepflichten von Südwesten über 15 000 Chinesen mit Artillerie in Südwärts gegen die Stadt vor, nachdem ein kaiserliches Edict befohlen hat, die Stadt am jenen Preis zu kaufen.

Ein Ultimatum.

Wie man weiß, hat die Regierung der Vereinigten Staaten eine vollkommenen Schwenung gemacht. Sie war es, die Anfangs eine Sonderstellung eisernen und im Gegensatz zu den übrigen Mächten den Vertrag machen wollte, mit der chinesischen Regierung zu unterhandeln, noch als den Verhandlungen gestattet wäre, mit ihren Regierungen telegraphisch und brieflich zu verfechten, und noch als diese abgeschlossen waren. Das hat sich nun geändert, nachdem die Herren in Washington, etwas spät freilich, darüber zu überzeugt haben, daß mit einem so verfehlten, hinterhältigen und unehrlichen Gegner, wie es die chinesischen Diplomaten sind, überhaupt nicht zu verhandeln ist, sondern daß nur eins zum Siege führt: Handeln! Nun sucht man das Verständnis durch um so drastischeren Aufruhr nachzuholen. Es wird und hierüber berichtet:

\* Washington, 8. August. („Neuer's Bureau“) Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Mac Kellar, dem Sekretär des Staatssekretärs über, dem Kriegsminister Root und dem Generaladjutanten Greely ist heute Morgen an den amerikanischen Consul Godwin in Shanghai ein Radiotelegramm zur Übermittlung an die britische chinesische Regierung durch Peking-Tschang, Scheng oder andere überlaufen worden. Dem

jum Sturm und zur Verfolgung verringen, um den erlangten Vorrecht weiter auszunehmen, standen die Chinesen von Neuem, und es gelang den Verbündeten erst in zweifelhaftem ererbten Raubkampf, den Feind zum Rückzug zu zwingen. Dies erfolgte jedoch in aller Eile und so fahrlässig, daß die dazu benötigte Brücke über den Peiho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Verhältnisse von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten.

Schei rasch wird, da ein großer Theil des Gebietes bei Peiping unter Wasser gelegt ist, der weitere Vormarsch auf Peking nicht zu ermöglichen sein; auch die folgende Meldepflicht läßt es ratsam erscheinen, sich nicht allzu optimistischen Erwartungen hinzugeben:

\* London, 8. August. Dem „Neuer's Bureau“ wird aus Tschinken vom 28. Juli gemeldet: In den letzten Tagen ist der Feind beträchtlich gestiegen, was auf hohe Regenfälle in der Gegend flussaufwärts hindeutet, die wahrscheinlich starke Überschwemmungen zu vielen Puncten der Vormarschlinie zur Folge haben. Gewöhnlich ist zur Regenzeit die ganze Region zu beiden Seiten der Straße, sonst die Flüsse reichen fast, ein unerträglicher See, was den Vormarsch auf diesem Wege unmöglich macht. Deshalb schmiegst beginzt ein Vorstoß auf dem Flussweg, doch kommt hier noch hinz die starke Regenzeit und die Unruhen in den Feindverbündeten, abschneiden von den von den Chinesen an einigen Puncten dargestellten Hindernissen. Während ein kühler Vormarsch von Jedermann als beinaug nötig angesehen wird, darf nicht vergessen werden, daß die jüngste Erfahrung die bei Weitem schlechteste für einen Feldzug in Nordchina ist.

In Tschinken herrscht große Besorgniß. Es ist dort aus einer Belegschaft fremder Truppen zurückgekehrt mit 14 Gefangenen. Dabei rüden bekanntlich nach den jüngsten Meldepflichten von Südwesten über 15 000 Chinesen mit Artillerie in Südwärts gegen die Stadt vor, nachdem ein kaiserliches Edict befohlen hat, die Stadt am jenen Preis zu kaufen.

Ein Ultimatum.

Wie man weiß, hat die Regierung der Vereinigten Staaten eine vollkommenen Schwenung gemacht. Sie war es, die Anfangs eine Sonderstellung eisernen und im Gegensatz zu den übrigen Mächten den Vertrag machen wollte, mit der chinesischen Regierung zu unterhandeln, noch als den Verhandlungen gestattet wäre, mit ihren Regierungen telegraphisch und brieflich zu verfechten, und noch als diese abgeschlossen waren. Das hat sich nun geändert, nachdem die Herren in Washington, etwas spät freilich, darüber zu überzeugt haben, daß mit einem so verfehlten, hinterhältigen und unehrlichen Gegner, wie es die chinesischen Diplomaten sind, überhaupt nicht zu verhandeln ist, sondern daß nur eins zum Siege führt: Handeln!

Nun sucht man das Verständnis durch um so drastischeren Aufruhr nachzuholen. Es wird und hierüber berichtet:

\* Washington, 8. August. („Neuer's Bureau“) Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Mac Kellar, dem Sekretär des Staatssekretärs über, dem Kriegsminister Root und dem Generaladjutanten Greely ist heute Morgen an den amerikanischen Consul Godwin in Shanghai ein Radiotelegramm zur Übermittlung an die britische chinesische Regierung durch Peking-Tschang, Scheng oder andere überlaufen worden. Dem

## Feuilleton.

## Gold und Blut.

Roman aus Südschlesien von O. Gläser.

Rechts vorbereitet.

Während die Commandos waren herangezogen, um das alte Kräfte versammelt waren, begann früh morgens der vergnügeliche und blutige Vorstoß. Bis zum Fuße des Berges drang man, ohne einen Schuß zu sparen, vor, dann ward das Werk der Feinde eröffnet, das der Gegner mit heftigem Artilleriebeschuss beantwortete. Die benachbarten Hügel und das Angerthal wurden mit einem Haufen von Granaten und Schrapnells überwältigt, unter deren Schuß die englischen Batterien lagten in die linke Flanke der Boeren vorrückten. Ein heißer Kampf wurde jetzt von einem Söldnercommando eröffnet und von dort aus die englischen Linien mit einem wahren Feuerwerk überwältigt, das von jenen ebenso erwidert wurde. Die ganze Feuerlinie war in dichten, blauen Pulversdampf gehüllt und ununterbrochen knallte das Schnellfeuer, begleitet von den dumpfen Donnen der Marinegeschütze am jenseitigen Ufer, welche Lyddigranaten in die Reihen der Boeren schleuderten.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuergefecht, dessen verhängnisvolle Ladungen breite Löcher in die Linien der Engländer rissen, und ihren Vormarsch zum Stoden brachte. Ein anderes Feuergefecht schloß sich an, wurde aber binnen kurzer Zeit von der englischen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Ein trauriger Moment trat ein. Die furchtbare einschlagende Lyddigranate, die gewaltige Welle von Staub aufwirbelte, deichten Bewirrung und Verstreuung herbei. Das Magazinchuß handelte höchst feindselig, dessen zweiter Schuß traf den Kommandanten Ehrenstein in den Hals, und Hans sah, wie dieser auf dem Boden zusammenfiel.

„Gehet Sie mit dem Magazinchuß auf der rechten Flanke“, befahl der Commandant Arno von Ehrenstein, und suchte die Engländer zurückzutreiben. Ein zweites Geschütz lud sich nach.

Hans bewahrte selbst das Schnellfeuer